

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 45

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich ward sie inne, daß sie ihr Spiel verriet und auf ihrem Gesichte erschien ein freundliches, zutrauliches Lächeln; aber es war zu spät, ich war auf meiner Hut. „Ich mag nicht hinaufgehen“, sagte ich. „Hier ist alles, was ich brauche.“

Sie blickte mich mit unsäglicher Verachtung an.

„Schön, Sie können diese Münzen nehmen. Wollen Sie nur hier beginnen. Ich denke, alle werden wohl denselben Wert haben, wenn sie eingeschmolzen sind, aber diese hier sind die seltensten und ihm daher die teuersten. Sie brauchen die Verschlüsse nicht aufzubrechen. Wenn Sie auf diesen Bronzeknopf drücken, so werden Sie sehen, daß ein Geheimschloß darunter liegt. So! nehmen Sie erst jene kleinen, die sind ihm so teuer wie seine Augäpfel.“

Sie hatte einen der Kästen geöffnet und die schönen Dinger lagen offen vor mir. Eben legte ich die Hand auf eine Münze, welche sie mir gezeigt hatte, als ihr Gesicht einen anderen Ausdruck annahm. Sie erhob warnend einen Finger. „Psst“, wisperte sie. „Was ist das?“

Von weitem hörten wir im Schweigen des Hauses einen leisen, schleppenden, schlürfenden Ton entfernter Fußritte. In einem Augenblitche hatte sie den Kasten wieder zugemacht und versperrt.

„Es ist mein Gatte“, flüsterte sie. „Das tut nichts, fürchten Sie sich nicht. Ich will es schon machen. Schnell, hinter diesen Vorhang.“

Sie schob mich hinter einen bemalten Wandbehang, wobei ich meinen leeren Sack noch immer in der Hand hielt. Dann nahm

sie ihr Wachslicht auf und schritt rasch nach dem Zimmer, aus welchem wir gekommen waren. Von meinem Standort aus, konnte ich sie durch die geöffnete Tür sehen. „Sind Sie das, Robert“, rief sie.

Das Licht einer Kerze drang durch die Tür des Münzenkabinetts, und die schlürfenden Tritte näherten sich. Dann sah ich in der offenen Tür ein großes, massiges Gesicht voll Falten und Runzeln, mit einer Raubvogelnase und ein Paar goldeingesetzte Brillengläser aufzutauen. Um durch die Gläser zu schauen, mußte der Mann seinen Kopf zurückwerfen und die große, emporgestreckte Nase sah aus wie ein Schnabel. Er war sehr groß und dick, so daß seine dicke Gestalt im losen Schlauch fast die ganze Türfüllung auszufüllen schien. Rund um seinen Kopf stand ein Kranz von krausen, grauen Haaren, aber sein Gesicht war glattrasiert. Sein Mund war dünn, klein und zierlich und verschwand ganz unter der langen, majestätischen Nase. Da stand er, die Kerze vor sich hinhaltend, und sah seine Frau mit schiefen, boshaften Blicken an. Auf den ersten Blick hatte ich heraus, daß er sie nicht mehr liebte als sie ihn. —

„Was soll das heißen“, fragte er. „Drgendene neue Laune? Was bedeutet diese nächtliche Wanderung durch das Haus? Warum schlafst du nicht?“

„Ich konnte nicht schlafen“, antwortete sie. Sie sprach mit müdem, schleppendem Ton. Wenn sie einst eine Schauspielerin gewesen war, so hatte sie ihren Beruf nicht verlernt.

„Darf ich dich daran erinnern,“ fuhr er in derselben spöttischen Weise fort, „daß ein gutes Gewissen ein sanftes Ruhelassen ist?“

„Das kann nicht wahr sein,“ entgegnete sie, „denn du schlafst sehr gut.“

„In meinem Leben gibt es nur ein Ding, dessen ich mich zu schämen habe“, sagte er, und seine Haare sträubten sich vor Zorn, bis er ausah wie ein alter Kakadu. „Du weißt am besten, was das ist. Es war dies ein Fehler, welcher sich selbst bestraft hat.“

„An mir ebensowohl wie an dir, vergiß das nicht.“

„Du brauchst nicht viel darüber zu klagen. Ich wurde erniedrigt, du aber wurdest erhoben.“

„Erhoben!“

„Tawohl, erhoben. Ich denke, du willst nicht leugnen, daß es dich erhoben hat, als du das Kabarett gegen Manner Hall vertauschtest. Narr, der ich war, dich aus der Sphäre zu erheben, in welche du gehörst.“

„Wenn du so denkst, warum läßt du dich nicht scheiden?“

„Weil häusliches Leid besser ist als öffentlicher Schimpf. Weil es leichter ist, für einen Fehler zu büßen, als ihn einzugestehen. Dann auch, weil ich dich im Auge behalten will, damit du nicht mehr zu ihm zurückkehren kannst.“

„Elender, elender Feigling!“

„Ja, ja, meine Lady. Ich kenne Ihre geheimen Wünsche, aber so lange ich lebe, sollen diese nicht in Erfüllung gehen und wenn dies nach meinem Tode der Fall ist, so werde ich Sorge getragen haben, daß Sie nur als Bettlerin zu ihm gehen. Sie und Ihr lieber Edward sollen nie die Genugtuung erleben, meine Ersparnisse zu vergeuden; richten Sie sich danach, meine Lady. Warum sind diese Fensterladen und Fenster offen.“

Auf Ihrer
TESSINER-REISE
finden Sie heimelige Aufnahme und prima Verpflegung
im bestbekannten
Hotel du Lac, Locarno 1.
zu bescheidenen Preisen.

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvollen und aufklärenden Schriften eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt
F 50029 X Genf 477 379



Aristo
Eier-Liqueur

Fabrikanten:
W&G WEISFLOG & Co
ALTSTETTEN-ZÜRICH



Sträuli Seifen
Winterthur



LICHTSPIELE
KOSMOS
BADENERSTRASSE TEL. S 24.66
Zürich
beim Bezirksgebäude
Badenerstrasse
Anker - Langstrasse
Tramlinien
2, 6, 22, 3, 5, 8, 24.

Teilnahme.

Dienstmädchen (zur Dame, die der kranken Hausfrau einen Besuch machen will): „Sie kommen zu spät, die gnädige Frau ist eben gestorben!“

Dame: „Ah, wie schade... gerade wollte ich meinen neuen Hut zeigen.“

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel
gegen 343
vorzeitige
Schwäche bei
Männern

Glänzend begutachtet von den
Ärzten.
In allen Apotheken, Schachtel
à 50 Tablett. Fr. 15.—
Probepackung Fr. 3.50.

Prospekte gratis und franco!
Generaldepot:
Laboratorium Nabolin
Basel, Mittlere Straße 37

Kreuzlingen HOTEL „HELVETIA“
W. SCHEITLIN, Prop.
Komfortables Familien- u. Passanten-Hotel an schöner Lage.
Bierrestaurant. Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten.
Zentralheizung. Autogarage. 2 Minuten von Konstanz.
Portier an allen Zügen.

Basel Park-Hotel Bernerhof
Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser
von Fr. 4.— an.
(Bl. 633 g) 42



Abonnentensammler und -Sammlerinnen vom Nebelblätter-Verlag gesucht!